

Mittelsteinzeit

Berne FStNr. 113, Gde. Berne, Ldkr. Wesermarsch, Reg.Bez. W-E
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 26

Bründeln FStNr. 2, Gde. Hohenhameln, Ldkr. Peine, Reg.Bez. BS
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 28

Cramme FStNr. 3, Gde. Cramme, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 169

Dannenbüttel FStNr. 13, Gde. Sassenburg, Ldkr. Gifhorn, Reg.Bez. BS
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 31

8 Elsdorf FStNr. 69, Gde. Elsdorf, Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg.Bez. Lü

Auf flacher Erhebung mit einer Ausdehnung von etwa 200 m, die von Niederungsland umgeben ist und unmittelbar nordöstlich eines kleinen Kesselmoores liegt, fand sich im Kartoffelroder ein durchbohrtes Gerät aus Felsgestein (*Abb. 6*). Der Querschnitt ist eiförmig, die Durchlochung befindet sich im nackennahen Teil. Anstelle einer Schneide besitzt der Fund allerdings ein fast spitz auslaufendes Ende und ist damit zu den Spitzhauen zu rechnen. Das Stück zeigt ringsum eine gut erhaltene glatte Oberfläche ohne Schlißspuren. Wir haben es deshalb mit einer natürlichen Form zu tun. Auch aufgrund der sanduhrförmigen Durchlochung müssen wir es den Spitzhauen zuordnen. Maße: L. 14,5 cm, D. 6,8 x 5,3 cm, Gew. 620 g. Die Schaftlochweite beträgt in der Mitte 1,7 cm, außen 2,9 cm. Gleichartige Stücke sind bereits mehrfach aus Niedersachsen (s. u. a. Fundchronik 1997, 19 Kat.Nr. 19 Abb. 10; 1998, 45 Kat.Nr. 44 Abb. 27) und aus den Niederlanden (HULST, VERLINDE 1979) vorgelegt worden. Die chronologische Zuordnung wird kontrovers gesehen (BRANDT 1976).

Von demselben Acker aus dem Kartoffelroder stammt auch ein neolithisches Feuersteinbeil (vgl. Kat.Nr. 38).

Lit.: BRANDT, K. H.: Derivate neolithischer Streitäxte im nordwestdeutschen Raum. Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 60, 1976, 263–284. – HULST, R. S., VERLINDE, A. D.: Spitzhauen aus den Niederlanden. Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 29, 1979, 185–207.

F, FM, FV: G. Eckhof

W.-D. Tempel

Elsfleth FStNr. 45, Gde. Stadt Elsfleth, Ldkr. Wesermarsch, Reg.Bez. W-E
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 44

Groß Denkte FStNr. 7, Gde. Denkte, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 51

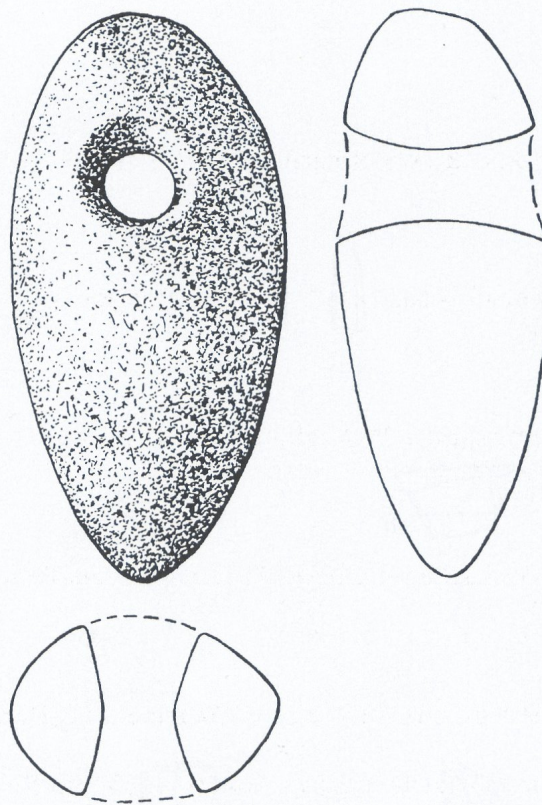


Abb. 6 Elsdorf FStNr. 69, Gde. Elsdorf, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 8)
Spitzhaue. M. 1:2. (Zeichnung: R. Schneeweiss)

9 Kirchdorf OL-Nr. 2510/6:30, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

Auf einer Anhöhe am Ostrande einer Senke im ehemaligen Uhlenmoor wurden zahlreiche Artefakte aufgelesen. Die Anhöhe befindet sich nördlich des Reidiger Meeres, bei dem es sich um eine feuchte Niederung handelt, die nach Westen hin in den Ridding entwässert. Dieser günstigen Siedlungslage sind vermutlich die im Früh- und Hochmittelalter hinterlassenen Tonscherben (vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 225) zu verdanken. Ferner war die Anhöhe Jahrtausende zuvor bereits attraktiv, als das Moorwachstum erst begann. Aus dieser Zeit stammen die zahlreichen mesolithischen Feuersteinartefakte: 141 untypische Abschlüge, 58 Abschlüge der Flächenretusche, 78 Klingen, darunter drei Großklingen, 13 Klingenkerne, zwei Abschlagkerne, zehn Kernpräparationsabschlüge sowie Trümmer und gebrannter Flint. Die Fundstelle wird durch drei einfache Spitzen (zwei A-, eine B-Spitze; *Abb. 7,1–3*), ein Dreieck (*Abb. 7,4*), drei Trapeze (*Abb. 7,5–7*), einen rückenretuschierten Abschlag – oder Trapez? – (*Abb. 7,8*), zwei stumpf endretuschierte Klingen (*Abb. 7,9.10*), einen Kerbrest (*Abb. 7,11*), drei Schaber und einen schaberartig ausgesplitterten Abschlag (*Abb. 7,12–15*) in die atlantische Stufe des Mesolithikums datiert. Ferner fanden sich Sandsteine und Quarzite, der Griff eines Stößels sowie zwei jungneuezeitliche Tonartefakte und eine undatierbare Münze.

F, FM: J. Hanckwitz; FV: OL

W. Schwarz

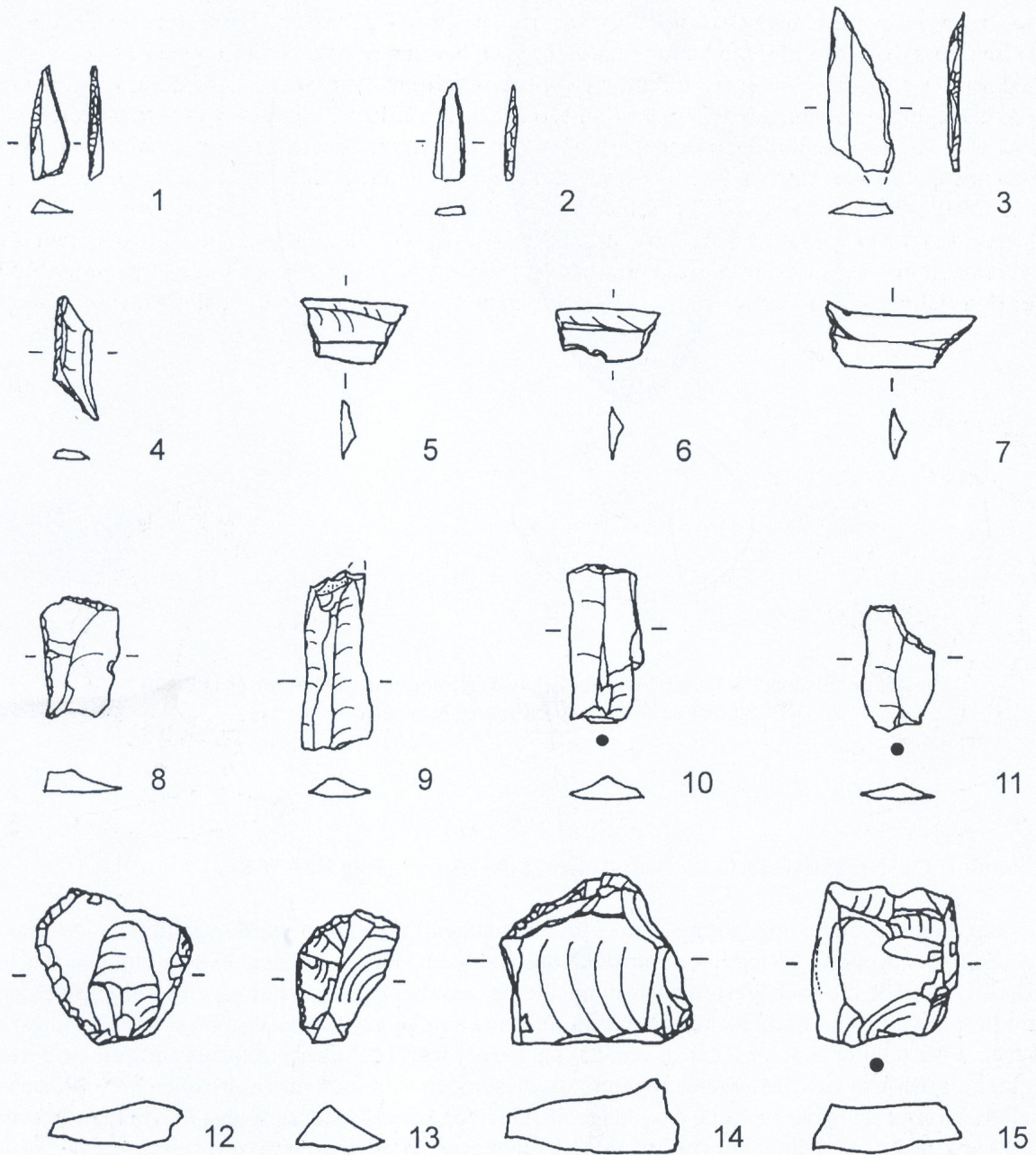


Abb. 7 Kirchdorf OL-Nr. 2510/6:30, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich (Kat.Nr. 9)
Mesolithische Feuersteinartefakte. M. 1:1. (Zeichnung: B. Kluczkowski)

10 Kirchdorf OL-Nr. 2510/6:31, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

Nördlich der Fundstelle OL-Nr. 2510/6:30 (vgl. Mittelsteinzeit, Kat.Nr. 9) am Nordostrand der Senke auf dem Grundstück der gegenüberliegenden Straßenseite fanden sich neben wenigen mittelalterlichen Tonscherben – u. a. auch mit Muschelgrus gemagerte Scherben – zahlreiche Flintartefakte, die darauf hinweisen, dass der mesolithische Fundplatz weiter nach Norden reichte. Während die Fundstelle OL-Nr. 2510/6:30 sich durch eine Stelle, auf der fast alle Mikrolithen in geringer Entfernung voneinander zusammen lagen, auszeichnete, fehlen der Fundstelle OL-Nr. 2510/6:31 bisher Mikrolithen, dafür gibt es aber eine ähnliche Ballung von Schabern. Diese Beobachtung scheint auf unterschiedliche Wirtschafts- und Lebensbereiche am Rande der Senke auf der sandigen Anhöhe hinzuweisen. Bei den Schabern handelt es sich um zwei Klingenschaber (*Abb. 8,1.2*) und fünf Abschlagschaber (*Abb. 8,3–7*). Außerdem fanden sich 28 untypische Abschlüge, elf Abschlüge der Flächenretusche, vier Klingenkerne, ein Abschlagkern, sechs Kernpräparationsabschlüge, 18 Klingen sowie Trümmer und gebrannter Flint. Unter den Felsgesteinen befinden sich ein Quarzit, der wahrscheinlich eine Schliiff-Fläche aufweist,

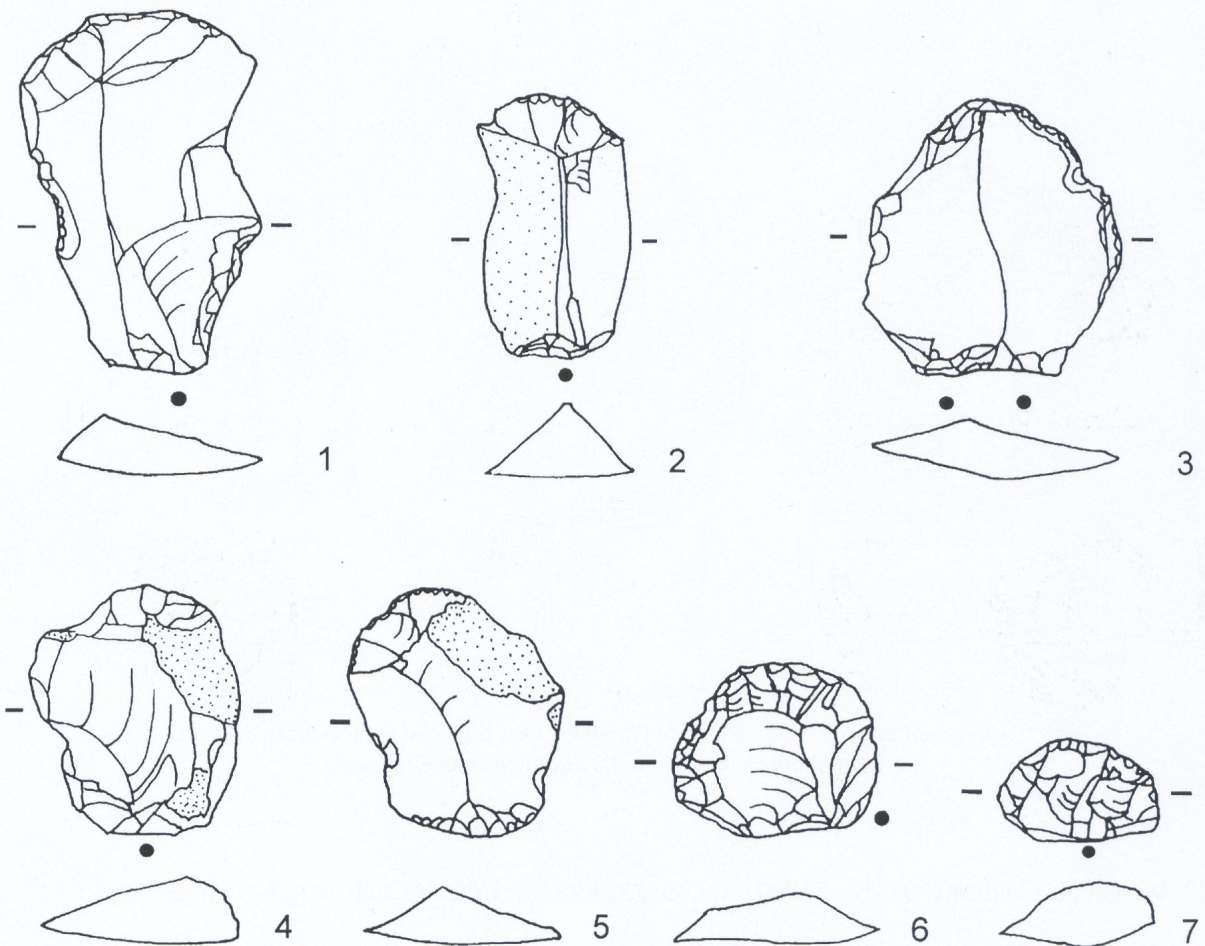


Abb. 8 Kirchdorf OL-Nr. 2510/6:31, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich (Kat.Nr. 10)
Mesolithische Schaber. M. 1:1. (Zeichnung: B. Kluczkowski)

sowie zwei gebrannte quarzitisches Sandsteine, vermutlich mit Klopfnarbenfeldern. Ob es sich um Hammersteine gehandelt hat, ließ sich wegen des gebrannten und bruchstückhaften Zustandes nicht entscheiden.

F, FM: J. Hanckwitz; FV: OL

W. Schwarz

Klein Denkte FStNr. 5 und 14, Gde. Denkte, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 64

11 Laasche FStNr. 20, Gde. Flecken Gartow, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Reg.Bez. Lü

Am äußersten östlichen Rand eines sandigen Ackers wurden zehn Flintartefakte abgesammelt, die aufgrund der zwei Lamellenkernsteine (*Abb. 9*) und zwei craquelierter Lamellenbruchstücke wahrscheinlich mittelsteinzeitlicher Herkunft sein dürften. Des Weiteren liegen ein angeschlagenes Flintstück und fünf Abschlüge vor.

F, FM: K. Breest; FV: Ldkr. Lüchow-Dannenberg

K. Breest

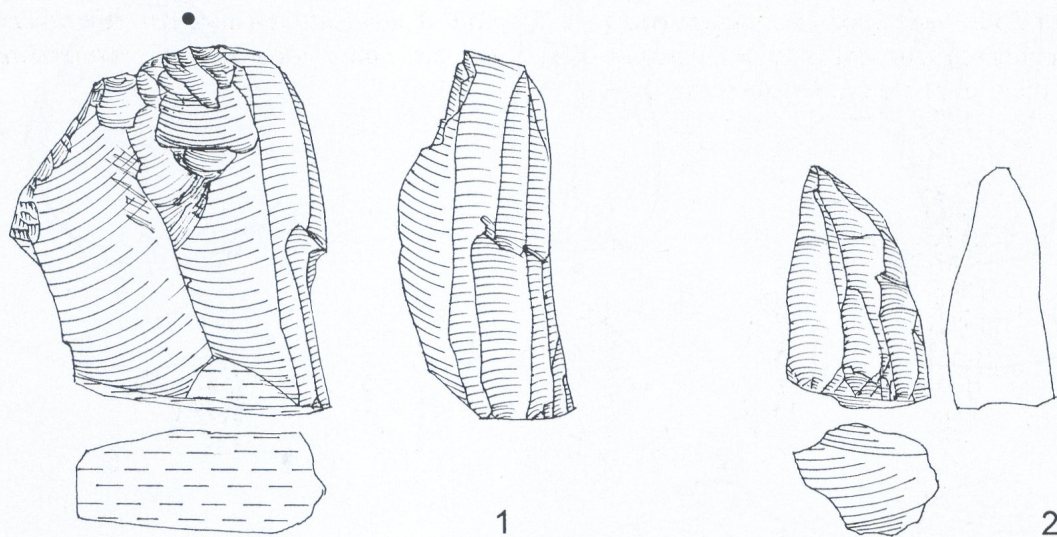


Abb. 9 Laasche FStNr. 20, Gde. Flecken Gartow, Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 11)
Lamellenkernsteine. M. 1:1. (Zeichnung: K. Breest)

12 Menstede-Coldinne OL-Nr. 2410/1:31, Gde. Großheide, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

Vom Gelände einer geplanten Sandgrube im Coldinnerfeld wurden ein Schaber (*Abb. 10,1*), Abschlüge, zwei Klingenkerne (*Abb. 10,2*), ein kernartiges Artefakt sowie gebrannter Flint aufgelesen. Die Fundstelle liegt in einer ehemaligen Heidefläche, die erst im 20. Jh. kultiviert wurde.

F, FM: H. Gast; FV: OL

R. Stutzke

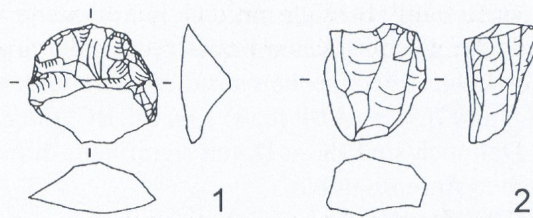


Abb. 10 Menstede-Coldinne OL-Nr. 2410/1:31, Gde. Großheide, Ldkr. Aurich (Kat.Nr. 12)
1 Schaber, 2 Klingenkern. M. 1:2. (Zeichnung: B. Kluckowski)

13 Oldendorf FStNr. 52, Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg.Bez. Lü

Bei der Sondagegrabung in Oldendorf (vgl. Altsteinzeit, Kat.Nr. 4) konnte in den oberen Sedimenten auch mesolithisches Artefaktmaterial geborgen werden. An typischen Werkzeugen fanden sich Mikrolithen (*Abb. 11, 1–4*) sowie schmale Kerbreste (*Abb. 11, 5*) als Abfallprodukte der Herstellung. Bei den Mikrolithen, die z.T. fragmentiert sind, handelt es sich fast ausschließlich um Dreiecke langschmaler Ausprägung. Als Grundform dienten parallele Mikroklingen. Zudem liegt eine Mikroklinge mit schräger Endretusche vor, die möglicherweise das Halbfabrikat eines langschmalen Dreiecks darstellt. Aus typologisch/morphologischer Sicht kann dieses Inventar in die Endphase des Frühmesolithikums bzw. in die Frühphase des Spätmesolithikums gestellt werden.

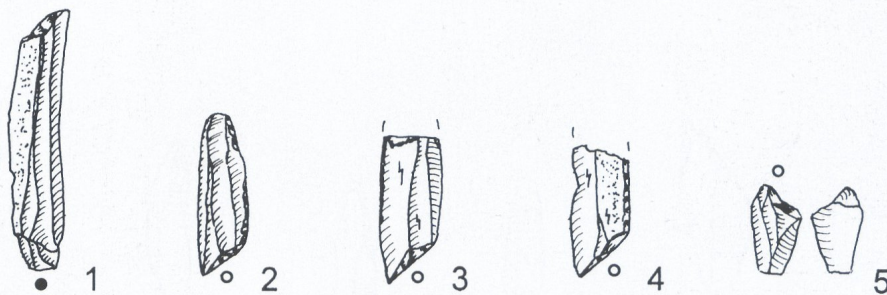


Abb. 11 Oldendorf FStNr. 52, Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 13)
1 endretuschierte Mikroklinge, 2–4 langschmale Dreiecke, 5 Kerbrest. M. 1:1. (Zeichnung: K. Gerken)

In Quadrat 60/80 zeigte sich, direkt am A-Horizont ansetzend, eine graue rundliche Verfärbung von ca. 40 cm Durchmesser. Im Profil war eine noch 20 cm tiefe Grube zu erkennen, die in dichter Konzentration bis 4 cm große Holzkohlestücke enthielt. Es ist davon auszugehen, dass es sich hierbei um eine intentionelle Feuerstelle handelt. Neben dieser Feuerstelle lagen fünf kleine verbrannte Knochenfragmente, die ersten Analysen zufolge wahrscheinlich von Tieren stammen und somit möglicherweise als Nahrungsreste zu interpretieren sind. In etwas mehr als 1 m Entfernung konnte eine zweite Holzkohlekonzentration festgestellt werden. Diese lag im Bereich stärkerer bioturbater Störungen im dunkelbraunen B-Horizont und erlaubte daher keine sichere Beobachtung einer Verfärbung. Möglicher-

weise handelt es sich bei diesem Befund ebenfalls um eine intentionelle Feuerstelle. Stratigraphisch lassen sich diese beiden Befunde der mesolithischen Fundstreuung der Station zuweisen.

Erste ^{14}C -Datierungen von Holzkohle-Einzelpollen aus diesen Befunden bestätigen mit Daten von $7435 \pm 37 \text{ BP}$ ($6306 \pm 75 \text{ cal. BC}$) und $7698 \pm 45 \text{ BP}$ ($6566 \pm 64 \text{ cal. BC}$) die Zuweisung und die eingangs genannte Alterseinschätzung. Dennoch sind diese Daten signifikant different und deuten daher auf einen mehrmaligen mesolithischen Aufenthalt hin.

Die Grabung wird im Sommer 2001 fortgesetzt.

F, FM: K. Gerken; FV: Kreisarchäologie Rotenburg

K. Gerken

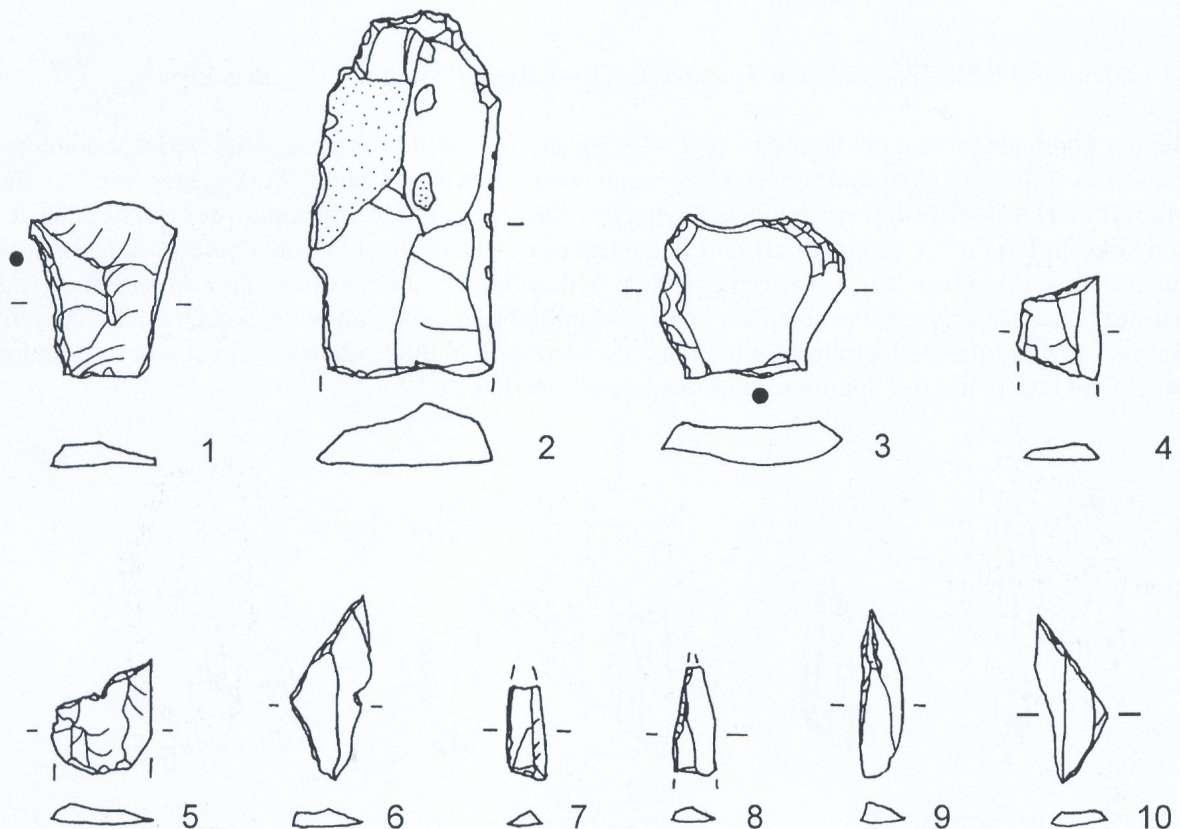


Abb. 12 Sandhorst OL-Nr. 2511/1:39-1, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich (Kat.Nr. 14)
Mesolithische Feuersteinartefakte. M. 1:1. (Zeichnung: B. Kluczkowski)

14 Sandhorst OL-Nr. 2511/1:39-1, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

Am Ostrande einer natürlichen Senke auf einem sandigen Höhenrücken wurden zahlreiche Feuersteinartefakte des Mesolithikums auf einem Acker aufgelesen. Eine Artefaktkonzentration befindet sich im Südosten des Ackers (OL-Nr. 2511/1:39-1) und eine im Nordwesten (OL-Nr. 2511/1:39-2; vgl. Kat.Nr. 15). Bei den Begehungen wurden im Südosten die meisten Artefakte entdeckt. Unter diesen

ist wegen ihrer Größe die aus einem Abschlag gefertigte Querschneide (*Abb. 12,1*) ungewöhnlich. Außerdem fanden sich 57 untypische Abschlüge, 68 Abschlüge der Flächenretusche, 83 Klingen, fünf Kernflanken, vier Kernkanten, 18 Klingenkernsteine, fünf Abschlagkerne sowie zahlreiche Naturstücke und gebrannter Flint. Neben zehn Schabern und zwei Klingenschabern (*Abb. 12,2.3*) datieren die Mikrolithen die Fundstelle in die jüngere atlantische Stufe des Mesolithikums: zwei schrägendretuschierte Klingen, die wahrscheinlich zu Trapezformen gehören (*Abb. 12,4.5*), ein breites und ein schmales Dreieck (*Abb. 12,6.7*), zwei kantenretuschierte (A-)Spitzen und eine schrägendretuschierte einfache (B-)Spitze (*Abb. 12,8–10*). Außerdem wurden zwei Sandsteine mit Schliff-Flächen und gerundete Sandsteine gefunden, deren Artefaktcharakter nicht eindeutig geklärt ist.

F, FM: J. Hanckwitz; FV: OL

W. Schwarz

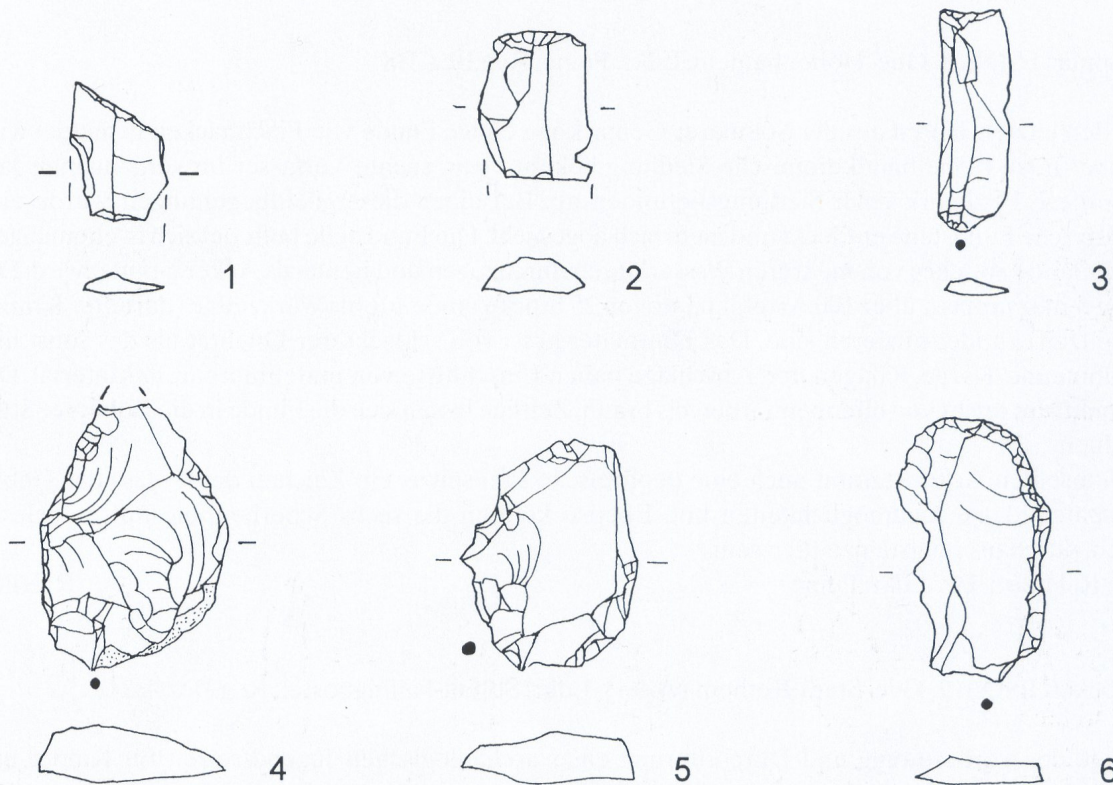


Abb. 13 Sandhorst OL-Nr. 2511/1:39-2, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich (Kat.Nr. 15)
Mesolithische Feuersteinartefakte. M. 1:1. (Zeichnung: B. Kluczkowski)

vgl. Neuzeit, Kat.Nr. 357

15 Sandhorst OL-Nr. 2511/1:39-2, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

In der Nordwestecke des Ackers am Ostrand der Senke (OL-Nr. 2511/1:39-1; vgl. Kat.Nr. 14) fanden sich ebenfalls zahlreiche mesolithische Feuersteinartefakte, die durch eine beschädigte Trapezspitze (*Abb. 13,1*), einen Klingenschaber (*Abb. 13,2*) und eine stumpf endretuschierte Klinge (*Abb. 13,3*)

in die jüngere Stufe des Mesolithikums datiert werden können. Außerdem wurden ein handlich behauener Sandstein mit Schliff-Flächen, weitere Sandsteine und Quarzit sowie drei verschiedene Schaber (*Abb. 13,4–6*) aus Flint und 35 untypische Abschlüge, 33 Abschlüge der Flächenretusche, vier Kernflanken, zwei Klingenkerne, ein Abschlagkern, gebrannter Flint und Naturstücke auf-gelesen.

F, FM: J. Hanckwitz; FV: OL

W. Schwarz

Semmenstedt FStNr. 2, Gde. Semmenstedt, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS

vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 205

Solling FStNr. 57, GfG. Solling, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS

vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 237

16 Soßmar FStNr. 6, Gde. Hohenhameln, Ldkr. Peine, Reg.Bez. BS

Da in den letzten Jahren aus der Soßmarer Gemarkung einige Funde von Flachhacken gemeldet wurden, aber noch keine bandkeramische Siedlung bekannt war, suchte Verfasser im vergangenen Jahr häufig diese Feldmark nach Siedlungsbefunden ab. Bei einer dieser Feldbegehungen wurde eine mesolithische Fundstelle entdeckt und mehrfach abgesucht. Die Fundstelle befindet sich in ehemaligem Bruchgelände, welches von mehreren Wasserläufen durchzogen und heute als Acker genutzt wird. Das Fundinventar umfasst über 100 Artefakte, wovon 25 Stücke eindeutig als Werkzeuge (darunter Kratzer und Spitzen) zu identifizieren sind. Das Flintmaterial ist von schlechterer Qualität als das sonst hier vorkommende. Kerne, Klingen und Abschlüge haben Einschlüsse von undefinierbarem Material. Das Farbspektrum reicht von elfenbeinfarben bis braun. Zeitlich lassen sich die Funde in die Boberger Stufe einordnen.

Von demselben Acker stammt auch eine neolithische Pfeilspitze, ein Zeichen dafür, dass das Gebiet auch später ideale Jagdmöglichkeiten bot. Ebenso können die sechs Scherben, die mit aufgefunden wurden, durchaus jungsteinzeitlich sein.

F, FM: R. Hiller; FV: Ldkr. Peine

R. Hiller

17 Stöcken FStNr. 2, Gde. Stadt Rethem (Aller), Ldkr. Soltau-Fallingb., Reg.Bez. LÜ

Im Zuge der Vorbereitung und Durchführung einer archäologischen Jugendfreizeit für Kinder und Jugendliche aus der Region konnten rund 45 000 m² eines mittelsteinzeitlichen Rastplatzes systematisch abgesucht werden. Dabei fanden sich neben unzähligen Abschlügen und Klingenbruchstücken auch verschiedene Kratzer und Mikrolithen sowie zwei Kernbeile (*Abb. 14,1.2*). Bereits in den 1980er-Jahren wurde bei Feldarbeiten etwa 150 m nordöstlich dieses Fundplatzes ein mittelsteinzeitliches Scheibenbeil gefunden, das sich heute in einer Privatsammlung befindet (s. Fundchronik 1997, 26 Kat.Nr. 27).

Die Fundstelle wurde in Messflächen von 20 x 20 m unterteilt und danach getrennt begangen. Die dabei gemachten Beobachtungen zu Fundanhäufungen oder verschiedenen Fundgruppen wurden auf Messflächenkontrollblättern festgehalten und sollen später gemeinsam mit den Funden ausgewertet werden. Von der Fundstelle stammen auch Funde aus der Jungsteinzeit (Kat.Nr. 84) und der römischen Kaiserzeit (Kat.Nr. 210).

F, FM, FV: AHK-SFA

A. Hummelmeier

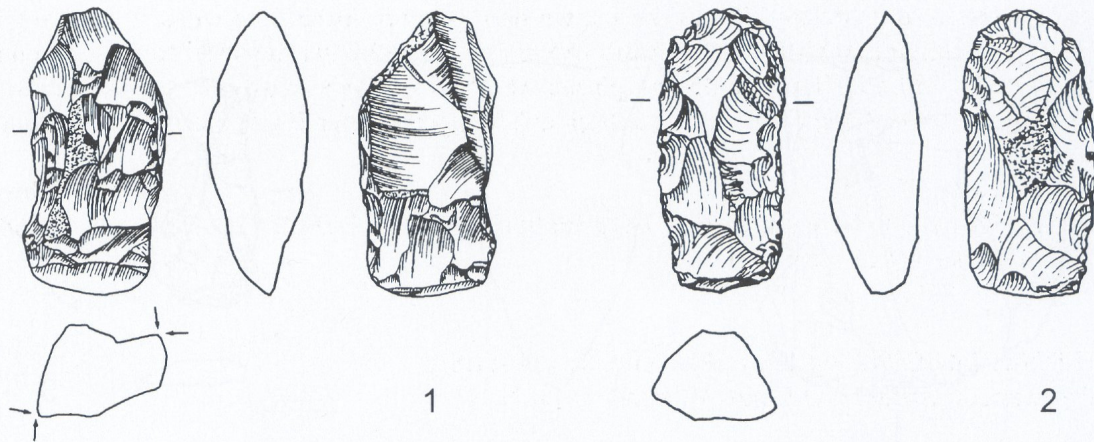


Abb. 14 Stöcken FStNr. 2, Gde. Stadt Rethem (Aller), Ldkr. Soltau-Fallingb. (Kat.Nr. 17)
Zwei Kernbeile. M. 1:2. (Zeichnung: 1 K. Gerken; 2 R. Schneeweiss)

18 Upende OL-Nr. 2410/7:7, Gde. Südbrookmerland, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

In dem ehemaligen Moorgebiet zwischen dem Auricher- und dem Brookmerland entdeckte Dr. S. Berke bei einer Überfliegung eine kreisrunde Bodenspur. Sie kann als eingeebnetter und überpflügter Rest eines Binnensees gedeutet werden, dessen Rand mit Dünen besetzt war. In dieser typischen Situation für Aufenthaltsorte mesolithischer Wildbeuter fand R. Brüning im Winterhalbjahr 1999/2000 an der West-, Nord- und Ostseite des eingeebneten Seegebietes in der einstigen Dünenzone neben diesem auch die zwei weiteren Fundplätze 7:8 und 7:9 (vgl. Kat.Nr. 19 und 20). An der Westseite des vormaligen Dünenringes wurden 20 untypische Feuersteinabschläge, sieben Abschläge der Flächenretusche, drei Klingenkerne mit spitzem Winkel zwischen Abschlag- und Abbaufäche (Abb. 15,1), zwei polyedrische Abschlagkerne (Abb. 15,2), zwei Kernkanten, ein distaler Kernabschlag, fünf unregelmäßige Klingen (Abb. 15,3), ein schaberartiger Trümmer sowie gebrannter Flint und Naturstücke aufgesammelt. Bei der Datierung der Fundstelle in das Mesolithikum hilft ein schlankes gleichschenkliges Dreieck (Abb. 15,4), möglicherweise ein schmales Segment. Es ist zu vermuten, dass diese Fundstelle in die boreale Zeitstufe des Mesolithikums gehört – wie auch die anderen beiden erwähnten Fundstellen – weil keine Trapeze gefunden wurden.

F, FM: Dr. S. Berke (Luftaufnahmen), R. Brüning; FV: OL

W. Schwarz

19 Upende OL-Nr. 2410/7:8, Gde. Südbrookmerland, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

Am Nordrande eines ehemaligen Binnensees (OL-Nr. 2410/7:7; vgl. Kat.Nr. 18) wurden bei mehrfachen Begehungen zahlreiche Feuersteinartefakte gefunden. Es handelt sich um 28 untypische Abschläge, 15 Abschläge der Flächenretusche, neun Kernkanten, 19 Klingen, drei Klingenkerne mit spitzem Winkel zwischen Schlag- und Abbaufäche, ein schaberartiges Naturstück und einen kernartigen Trümmer. Ferner wurden zwei Trümmer, sechs gebrannte Flintstücke, ein Sandstein und ein Pfeifenstiel aufgelesen. Obwohl eindeutig datierbare Artefakte fehlen, weist doch der hohe Anteil an Artefakten der Klingenproduktion (Klingen, Kernkanten und Klingenkerne) auf eine mesolithische Fundstelle hin.

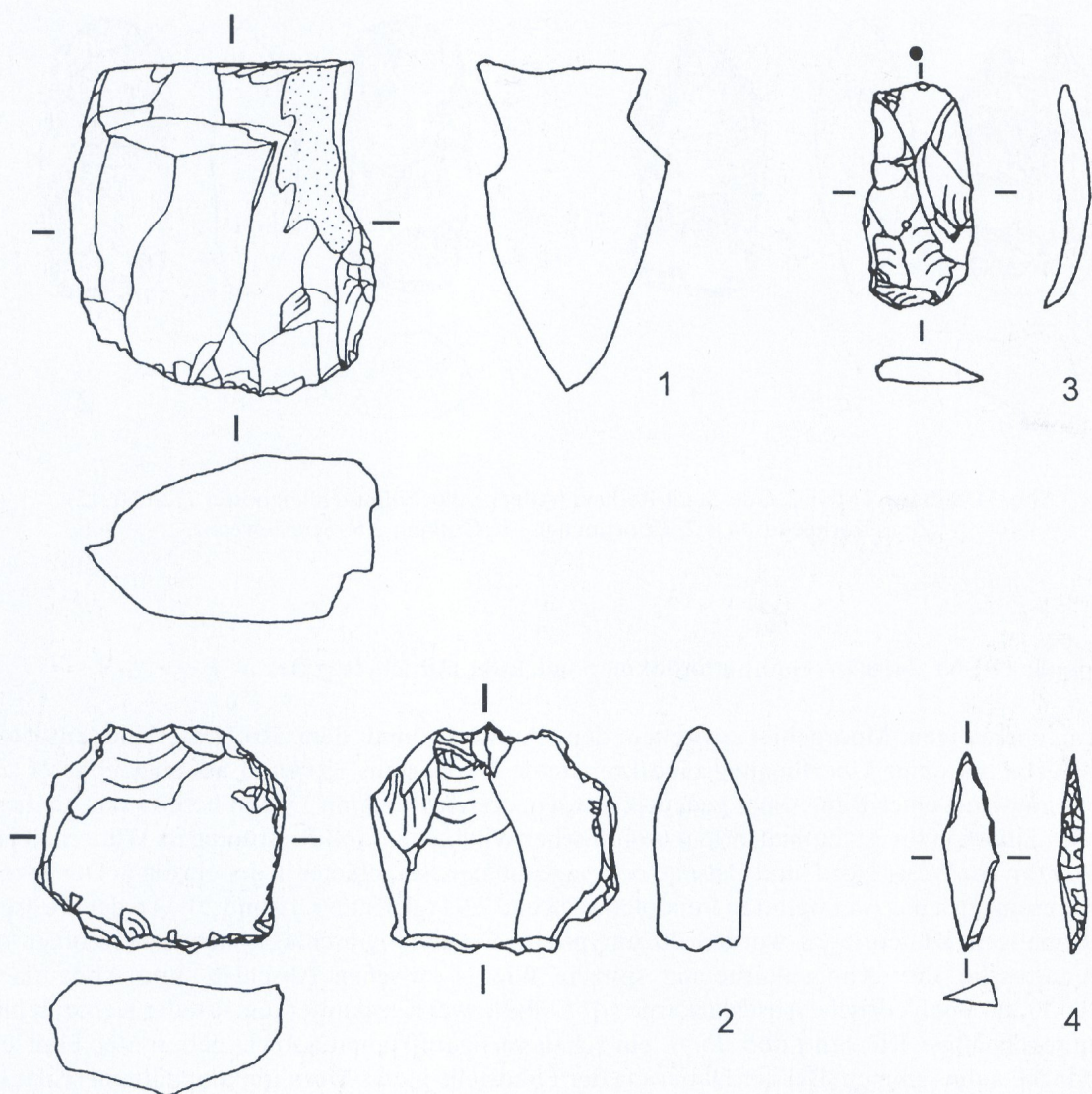


Abb. 15 Upende OL-Nr. 2410/7:7, Gde. Südbrookmerland, Ldkr. Aurich (Kat.Nr. 18)
Mesolithische Flintartefakte. M. 1:1. (Zeichnung: B. Kluczkowski)

Im Vergleich zu anderen zeitgleichen Fundstellen ist es verwunderlich, dass bei der relativ großen Anzahl an Artefakten keine datierbaren Artefakttypen vorhanden sind.

F, FM: Dr. S. Berke (Luftaufnahmen), R. Brüning; FV: OL

W. Schwarz

20 Upende OL-Nr. 2410/7:9, Gde. Südbrookmerland, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

In den planierten Dünen am Ostrande eines einstigen Binnensees (OL-Nr. 2410/7:7; vgl. Kat.Nr. 18) brachten Oberflächenabsammlungen zahlreiche Feuersteinartefakte ans Tageslicht. Neben 121

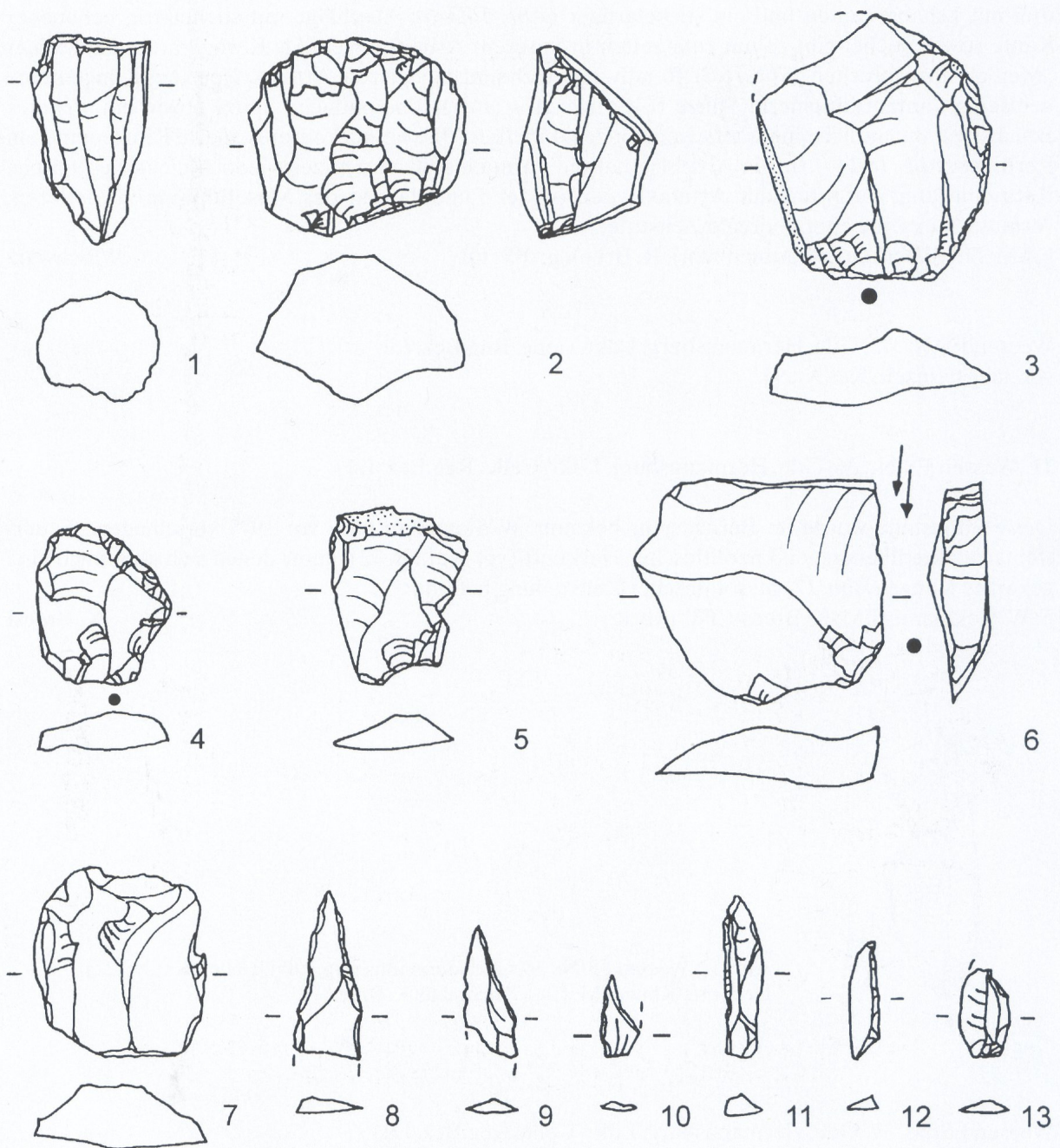


Abb. 16 Upende OL-Nr. 2410/7:9, Gde. Südbrookmerland, Ldkr. Aurich (Kat.Nr. 20)
Mesolithische Flintartefakte. M. 1:1. (Zeichnung: B. Kluczkowski)

untypischen Abschlügen fanden sich 26 Abschlüge der Flächenretusche, neun Klingenkerne (Abb. 16, 1.2), ein Abschlagkern, fünf Kernflanken, zwei Kernkanten, fünf proximale Kernabschlüge, 53 Klingen, Frostsprünge, gebrannter Flint und Trümmer. Zu den Artefakttypen aus Abschlügen zählen

drei mit Schaberkanten und ein stichelartiger (Abb. 16,3–6); Abschlge mit stichelartig behauener Kante sowie Stichel gibt es nur sehr selten in unserem Arbeitsgebiet. Als Kerngert ist ein kleiner „Meißel“ anzusprechen (Abb. 16,7). Relativ zahlreich sind dagegen die Artefakttypen aus Klingen: eine beidseitig kantenretuschierte Spitze (C-Spitze; Abb. 16,8), eine einfache Spitze sowie ein weiteres Bruchstück vermutlich einer einfachen Spitze (Abb. 16,9.10), zwei rckenretuschierte Klingen und ein Kerbrest (Abb. 16,11–13). Ein Abschlag hat die Form eines Trapezes, zeigt jedoch nicht die typische Retuschierung. Aufgrund der Artefakttypen ist der Fundplatz in das Mesolithikum zu datieren, vermutlich in seine ältere boreale Zeitstufe.

F, FM: Dr. S. Berke (Luftaufnahmen), R. Bräuning; FV: OL

W. Schwarz

Weesen FStNr. 32, Gde. Hermannsburg, Ldkr. Celle, Reg.Bez. L
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 91

21 Weesen FStNr. 36, Gde. Hermannsburg, Ldkr. Celle, Reg.Bez. L

Diese Fundstelle wurde im Berichtsjahr bekannt: W. Siekmann barg vor 1977 verschiedene Feuersteinartefakte überwiegend neolithischer Herkunft (vgl. Kat.Nr. 92), unter denen sich aber auch eine gekerbte Klinge (Abb. 17) mesolithischer Zeitstellung befindet.

F: W. Siekmann; FM: K. Breest; FV: privat

K. Breest

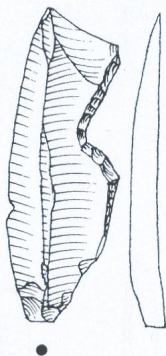


Abb. 17 Weesen FStNr. 36, Gde. Hermannsburg, Ldkr. Celle (Kat.Nr. 21)
Gekerbte Klinge. M. 1:1. (Zeichnung: K. Breest)

Weesen FStNr. 37, Gde. Hermannsburg, Ldkr. Celle, Reg.Bez. L
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 93

22 Wehlen FStNr. 17, Gde. Undeloh, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. L

Der inzwischen zugewachsene kleine mesolithische Fundplatz am Rande des Wehlener Baches wird hin und wieder kontrolliert. Trotz des hoch angestauten Gewässers konnten jetzt wieder mehrere Flintartefakte entdeckt werden. Darunter befinden sich ein Trapez und eine Mikroklinge; zwei Stücke weisen Brandspuren auf.

F, FM, FV: HMA

W. Thieme

Wendeburg FStNr. 12, Gde. Wendeburg, Ldkr. Peine, Reg.Bez. BS
vgl. Unbestimmte Zeitstellung, Kat.Nr. 392

23 Wiesens OL-Nr. 2511/4:142, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

An der Nordseite des Krummen Tiefs fanden sich ein Ovalschaber, 15 untypische Abschlge, vier Abschlge der Flächenretusche, zwei Klingen, zwei Klingenkerne sowie gebrannter Flint. Obwohl eine ausreichende Anzahl an Feuersteinartefakten zur Datierung fehlt, wird aufgrund der Artefakte der Klingenproduktion und der benachbart gelegenen mittelsteinzeitlichen Fundplätze ein mesolithisches Alter angenommen. Daneben weisen muschelgrus- und organisch gemagerte Tonscherben auf eine Besiedlung des frühen Mittelalters hin. Steingrus- und sandgemagerte Rand- und Wandungsscherben belegen alle Zeitstufen des Mittelalters. Außerdem wurde ein Quarzit mit Schliff-Flächen gefunden.

F, FM: J. Hanckwitz; FV: OL

W. Schwarz